

Zeitschrift: Cementbulletin
Band: 48-49 (1980-1981)
Heft: 24

Artikel: Ein Beispiel für einbezogene Kunst in Yverdon
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-153643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CEMENTBULLETIN

DEZEMBER 1981

JAHRGANG 49

NUMMER 24

Ein Beispiel für einbezogene Kunst in Yverdon

Höhere Technische Lehranstalt des Kantons Waadt, Yverdon

Preisträger des «Architekturpreis Beton 81»

Architektur: Claude Paillard, Zürich

Malereien auf Beton: Maurice Ruche, Penthaz

Fotos: Jean-Claude Iseli, Yverdon





Wenn von der Einfügung von Kunstwerken in die Architektur die Rede ist, so heisst das nach der Art und Weise fragen, wie die Räumlichkeiten mit Bildern und Plastiken zu beleben wären. Hierfür gibt es zwar keine einmütigen Regeln, aber es ist möglich, Werke, die einer optimalen Wirkung mehr oder weniger nahe sind, zu würdigen. Die Höhere Technische Lehranstalt des Kantons Waadt in Yverdon ist ein neues Beispiel in der Reihe solcher hervorragender Bauten.

Die Gestaltungskraft des Architekten *Claude Paillard* zeigt sich besonders mit den folgenden Grundzügen: Einfügung der Schulgebäude in die Umgebung, Ausdruckskraft der Baukörper, Übersichtlichkeit der Verbindungswege, stimmungsvolle Innenräume durch besondere Aufteilung und konstruktive Nüchternheit.

Die Problematik des Bauvorhabens hatte sich nicht so ausgewirkt, dass etwa ein gewöhnlicher Schulhausblock entstanden wäre, im Gegenteil, in Yverdon ging daraus eine eigentliche Landschaftsgestaltung hervor, äusserlich leicht erkennbar, indem jedem Ausschnitt sein eigener Auftrag zukommt.

In solchen Gebäulichkeiten können Kunstwerke nicht einfach Anhängsel oder Ergänzung sein. Ihr Wirken sollte nicht auf der visuellen Aufmerksamkeit beruhen, die neuartige, architekturfremde Blickfänger auf sich lenken. Die ungewöhnlichen Formen und das Trachten nach Zweideutigkeit allein genügen nicht, den künstlerischen Beitrag zu rechtfertigen.

Die eigentliche Neuschöpfung in Yverdon ist, mehr noch als die Wahl der Bildinhalte, die Beherrschung der Wände durch exakt bestimmte



Farbstöße auf den Beton. So verleiht das Werk von *Maurice Ruche* den inneren Räumen einen neuen Massstab und eine starke Einheitlichkeit. Im steten Wechsel ausgeprägter Betonungen und Milde- rungen der Bildsprache werden die räumlichen Bereiche gewichtet, bereichert und ins Gleichgewicht gebracht. Man erkennt kein Über- mass, aber man sieht das Bestreben, eher diesseits der realen Aus- drucksmöglichkeiten zu bleiben als sich jenseits zu verlieren. Es zeigt sich eine Beschränkung, die folgerichtig und mit unerbittlicher Konse- quenz ausgeübt wird. Sie sichert den guten Einklang zwischen dem Kunstwerk und seiner Umgebung und offenbart bei *Maurice Ruche* ein feines Verständnis für die gebauten Räume, das von einem ge- wissermassen handwerklichen Umgang mit der Architektur auszuge- hen scheint.

Gilles Barbey, architecte et chargé de recherches
(Originaltext französisch)





6





